

Buchbesprechungen

1. Biblische Theologie

LANGER, BIRGIT, *Gott als „Licht“ in Israel und Mesopotamien*. Eine Studie zu Jes 60, 1–3. 19f. (Österreichische Biblische Studien 7). Klosterneuburg: Österreichisches Katholisches Bibelwerk 1989. VIII + 255 S.

Die vorliegende Untersuchung zur Lichtsymbolik in der alttestamentlichen und altorientalischen Gottesvorstellung ist die überarbeitete Fassung einer Ende 1987 in Wien eingereichten Dissertation. Nachdem die Verfasserin in einem einleitenden Teil (1–12) ihre Arbeit in die Forschungsgeschichte und den Diskussionsstand eingeordnet hat, analysiert sie im folgenden ersten Hauptteil (13–155), ausgehend von Jes 60, eine Fülle alttestamentlicher Texte, um den Vorstellungshorizont der „Licht-Aussagen“ deutlich werden zu lassen. Tabellen am Schluß jedes Abschnitts und Zusammenfassungen ermöglichen eine Übersicht über die bearbeiteten Stellen und die Ergebnisse. In einem knapperen zweiten Hauptteil (156–204) erörtert sie den altorientalisch-mesopotamischen Verständnishintergrund der Lichtsymbolik für die Gottesvorstellung und vergleicht in einem abschließenden Kapitel (205–217) die alttestamentlichen und mesopotamischen Konzeptionen. In die Darlegungen sind kurze Exkurse eingefügt: zum Bedeutungsspektrum von Sonne im AT (36–40), zum assyrisch-babylonischen Verständnis von Recht, Gerechtigkeit und Ordnung (170–173) und zur Textgattung ‚Gebet‘ (173–175).

Die Verfasserin gelangt zu folgenden Ergebnissen: Sowohl aus alttestamentlichen als auch aus assyrisch-babylonischen Texten lassen sich zwei große Bedeutungszusammenhänge erschließen, die Licht im Rahmen der Gottesvorstellung als Symbol für Leben bzw. für Gerechtigkeit charakterisieren. Mit Hilfe der Lichtsymbolik wird das menschliche Leben in Gott begründet. Das Licht ist Symbol für die lebenspendende und lebenerhaltende Macht JHWHs, bzw. des Sonnengottes (oder auch anderer Gottheiten). Während aber in assyrisch-babylonischen Texten Lichtsymbolik und Sonnensymbolik nicht voneinander zu trennen sind, wird die Sonnensymbolik im AT nur selten und zurückhaltend verwendet (Jes 60, 19f.; Mal 3, 20; Ps 84, 12), wohl in der theologischen Absicht, die Ausschließlichkeit JHWHs nicht anzutasten. „Es muß wohl als altorientalisches Gemeingut betrachtet werden, daß dieses gottgewährte Leben umfassendes Heilsein, ‚Leben in Fülle‘ – mit unterschiedlicher Betonung der Aspekte physische und psychische Freiheit, Gesundheit, Reichtum, Lebensdauer, Freude – bedeutet. Dieses Leben in Fülle wird im Symbol des Lichtes eng mit der Vorstellung der Gerechtigkeit, auch im Sinne einer gerechten Lebensordnung, verbunden ... Das Rettungs-, Befreiungs- und Ordnungshandeln des Sonnengottes verschafft den Menschen ihr Recht auf Leben, Gesundheit, Freiheit, Nachkommenschaft, Wohlergehen ... Auch in alttestamentlichen Texten verbindet die Lichtsymbolik das Leben in Fülle mit der Vorstellung der Gerechtigkeit *mišpat* und *š daqa* entsprechen akkad. *kitu* und *mīšaru*) ... Im Unterschied zu assyrisch-babylonischen Texten kommt jedoch auch die Gerechtigkeit des Menschen an zahlreichen Stellen im Rahmen der Lichtsymbolik zur Sprache ... Die Gerechtigkeit JHWHs bildet die Voraussetzung für die Gerechtigkeit Israels. Die ‚gerechte‘ Lebensweise des Gottesvolkes impliziert in besonderer Weise soziale Gerechtigkeit und ist in einigen Stellen als wichtiges Kennzeichen der Gottesgemeinschaft aufzufassen. Das Symbol Licht umfaßt daher nicht nur die Gerechtigkeit JHWHs, die sich in Rettung oder in einer gerechten Lebensordnung konkretisiert, sondern auch die Gerechtigkeit des Gottesvolkes, die jedoch nicht von der Beziehung zu JHWH zu trennen ist ...“ (215–217).

Ein Abkürzungsverzeichnis (218–219), ein Literaturverzeichnis (220–241), eine Liste der behandelten hebräischen Termini (242) und ein Bibelstellenregister (243–255) beschließen die Arbeit.

H. ENGEL S. J.